

Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M. pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 50 Pf. monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 Pf. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Ämtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonne pro Zeile für 14 Tage 10 Pf. Auswärts 15 Pf. Bei Wiederholung Rabatt. Zeitung: Guido Seidler. Druck: Paul Jorjisch, f. d. Redakteur u. Anzeigenteil Heim. Druck: f. d. Druck u. Verlag W. Jorjisch, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Kathansstraße 16.

Nr 178.

Zweites Blatt

Montag, den 3. August 1914.

53. Jahrgang

Zum Krieg bereit!

Der Befehl der Mobilmachung.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe folgenden kaiserlichen Erlaß:

„Ich bestimme hiermit:

Das deutsche Heer und die kaiserliche Marine sind nach Aufgabe des Mobilmachungsplans für das deutsche Heer und die kaiserliche Marine kriegsbereit aufzustellen.

Der 2. August 1914 wird als erster Mobilmachungstag festgesetzt.

Berlin, den 1. August 1914.

Wilhelm I. II.
v. Bethmann Hollweg.

Reden des Kaisers und des Reichskanzlers.

Berlin, 1. August. Um 8 Uhr abends war der Lustgarten mit Tausenden von Menschen angefüllt, die bis dicht an das Schloß herangingen. Die Menge sang patriotische Lieder, auch „Ein feste Burg ist unser Gott“ und rief immer wieder: Wir wollen unsern Kaiser sehen. Um 9 Uhr erschien am großen Fenster der ersten Etage über Portal 4 der Kaiser in der Uniform der Königsjäger zu Pferde, die Kaiserin und Herren und Damen des Hofes. Der Kaiser hielt eine Ansprache und sagte ungefähr folgendes: Er danke für die Liebe und Treue, die ihm erwiesen werde. Wenn es zum Kampf komme, habe jede Partei auf, wir seien nur noch deutsche Brüder. Im Friedenszeiten habe ihn ja wohl die eine oder andere Partei angegriffen, das verzeihe er von ganzem Herzen. Wenn unsere Nachbarn uns den Frieden nicht gönnen, dann hoffe und wünsche er, daß unser gutes Schwert siegreich aus dem Kampfe hervorgehe. Draußen der Jubel brach los. — Nach immer wiederholten Hochrufen entfernte sich der größte Teil des Publikums unter dem Gesang der „Wacht am Rhein“. — Vor dem Reichskanzlerpalais versammelten sich die Menge folgende Worte: Sie haben unserem Kaiser zugejubelt. Ja, für unseren Kaiser stehen wir alle ein, wer und welcher Gesinnung und welchen Glaubens wir auch sein mögen, für ihn wagen wir Gut und Blut. Der Kaiser ist genötigt gewesen, die Söhne des Volkes zu den Waffen zu rufen. Wenn uns jetzt der Krieg bedroht sein sollte, so weiß ich, daß alle jungen deutschen Männer bereit sind, ihr Blut zu verspritzen für den Ruhm und die Größe Deutschlands. Aber wir können nur siegen in dem festen Vertrauen auf den Gott, der die Heerführer lenkt und der uns bisher noch immer den Sieg gegeben hat. Und sollte Gott in letzter Stunde uns einen Krieg ersparen, so wollen wir ihm danken. Wenn es aber anders wird, dann „Mit Gott für König und Vaterland“.

Eine Ansprache des Frankfurter Korpskommandeurs.

Frankfurt. Der kommandierende General v. Schend hielt vor einer vielzähligen Menge die folgende Ansprache: „Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. hat heute die Mobilmachung befohlen. Morgen Sonntag ist der erste Mobilmachungstag. In diesen Krieg, den wir nicht gemollt haben, der uns aber aufzungen worden ist, wollen wir alle treu zusammenstehen; die Krone wird ihre Pflicht und Schuldigkeit tun. Ich bin vor 44 Jahren als 17jähriger Jüngling in die Armee eingetreten, habe den Krieg 1870 mitgemacht und viele Siege erlebt. Ich hoffe auch diesmal wieder das 18. Armee-Korps dem Siege zuführen zu können. Unser Allergnädigster Kaiser und Kriegsherr, er lebe hoch, hoch, hoch!“ (Hf. 34.)

Ansprache des Gouverneurs von Mainz.

Mainz, 1. August. Um 7½ Uhr trat der Gouverneur General v. Katten auf den Balkon des Gouvernementsgebäudes und teilte dem Publikum den Mobilmachungsbehl mit. Er knüpfte daran folgende Ansprache: „Damit sind die Würfel gefallen und der Krieg, der schon lange unvermeidlich schien, ist da. Im letzten Vertrauen auf Gott und auf unsere gute, gerechte Sache greift ganz Deutschland zu den Waffen und wird den Kampf durchführen, trotz es, was es wolle. Wir alle, die wir uns Deutsche nennen und deutsch fühlen, sind von dem einen Gefühl durchdrungen, das höchste Gut zu wahren und einzusetzen für Kaiser und Reich, Herz und Heimat, zum Schutz des deutschen Lebens, des deutschen Namens und der deutschen Ehre. Fest und treu, wie bisher immer, werden auch, davon bin ich überzeugt, Bürger und Militär unseres lieben Mainz eng zusammenhalten in dieser ersten Stunde der Gefahr. Und das wollen wir jetzt bekräftigen, in dem Rufe: „Seine Majestät der Kaiser, unser allergnädigster Kriegsherr, und Seine Königliche Hoheit der Großherzog, unser geliebter Landesfürst, hurra, hurra, hurra!“ Nach den brausend aufgenommenen Hurras sang die Menge begeistert die Nationalhymne.“

Der Aufruf des Landsturms.

Berlin, 2. August. Die kaiserliche Verordnung betreffend den Aufruf des Landsturms vom 1. August 1914 lautet: Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser und König von Preußen usw. verordnen auf Grund des Artikels 2 Paragraph 25 des Gesetzes betreffend die Verordnungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 im Namen des Reiches was folgt: In den Bezirken des 1., 2., 5., 6., 8., 9., 10., 14., 15., 17., 18., 20. und 21. Armee-Korps ist nach näherer Anordnung der zuständigen kommandierenden Generale der Landsturm aufzurufen. Die gegenwärtige Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Ein Gnabenerlaß.

Berlin, 2. August. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht folgenden Gnabenerlaß:

Ich will allen Personen des aktiven Heeres, der aktiven Marine und der Schutztruppen, vom Feldwebel (Wachmeister) oder Defossilier abwärts und allen unteren Militärbeamten des Heeres, der Marine und der Schutztruppe, soweit nicht einem der hohen Bundesfürsten das Begnadigungsrecht zusteht, die gegen sie von Militärbehörden oder von Militärgerichten des preussischen Kontingents, vom Gouvernementsgericht Altm., sowie von preussischen Gerichten und Verwaltungsbehörden verhängten Geld- und Freiheitsstrafen bzw. den noch nicht vollstreckten Teil derselben aus Gnade erlassen, sofern

a) die lediglich wegen militärischer Verbrechen oder Vergehen ihnen auferlegte Strafe insgesamt 5 Jahre

b) die lediglich wegen gemeiner Verbrechen, Vergehen oder Liebertaten ihnen an erster Stelle und an Stelle der Geldstrafe auferlegte Freiheitsstrafe insgesamt 1 Jahr.

c) beim Aufammentreten militärischer und gemeiner Verbrechen, die wegen letzterer verhängte oder in Anlaß gebrachte Freiheitsstrafe ein Jahr, die Freiheitsstrafe insgesamt fünf Jahre nicht übersteigt.

Ausgeschlossen von der Begnadigung sollen jedoch diejenigen Personen sein.

1. welche unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen,

2. welche wegen eines mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verbundenen Verbrechens oder Vergehens verurteilt sind, auch wenn auf die Ehrenstrafe nicht erkannt ist.

3. welche während der Strafverbüßung, sofern diese bereits begonnen hat oder während einer vorangegangenen Unterluchungshaft sich schlecht betraffen haben. Auf Personen des Beurteilungsfalles vom Feldwebel (Wachmeister) oder Defossilier abwärts findet vorstehend-Ordre 1. Aussprechende Anwendung, sofern sie aus Anlaß der gegenwärtigen Mobilmachung einberufen werden und zur Einstellung gelangen.

gez.: Wilhelm.

Lombardgelder mobil!

Das Reichsbankdirektorium gibt bekannt, daß für den Fall kriegerischer Verwicklungen Vorkehrungen getroffen sind, daß jedermann gegen Verpfändung von Wertpapieren oder geeigneten Kaufmannswaren Geld erhalten kann.

Ein Erlaß des Kaisers an den Kultusminister.

Berlin, 3. August. Der Kaiser hat an den preussischen Minister der geistlichen- und Unterrichtsangelegenheiten folgenden Erlaß gerichtet: Ich bin gezwungen, zur Abwehr eines durch nichts gerechtfertigten Angriffes das Schwert zu ziehen und mit aller Deutlichkeit zu Gebote stehenden Mächten den Kampf zur Verteidigung unserer nationalen Ehre zu führen. Ich habe mich während meiner Regierung ernstlich bemüht, das deutsche Volk vor Krieg zu bewahren, und ihm den Frieden zu erhalten. Auch jetzt ist es mein heißes Verlangen gewesen, wenn möglich, den Ausbruch des Krieges zu verhüten. Aber meine Bemühungen sind vergeblich gewesen. Keinen Bewillens über den Ursprung des Krieges, bin ich der gerechten Sache vor Gott gewiß. Schwere Opfer an Gut und Blut wird die dem deutschen Volke durch freventliche Herausforderung aufgezogene Verteidigung des Vaterlandes fordern. Aber ich weiß, daß mein Volk auch in einem Kampfe mit der großen Treue, Einmütigkeit und Opferwilligkeit und Entschlossenheit zu mir steht, wie es in früheren schweren Tagen zu meinem in Gott ruhenden Großvater gestanden hat. Da ich von Jugend auf gelernt habe, auf Gott den Herrn meine Zuversicht zu setzen, so empfinde ich in diesen ersten Tagen des Bedürfnis, vor ihm mich zu beugen und seine Hilfe anzurufen. Ich fordere mein Volk auf, mit mir sich zu vereinen und am 3. August einen außerordentlichen allgemeinen Bettag zu begehen und Gott zu bitten, daß er mit uns sei und unsere Waffen segne. Nach dem Gottesdienste möge dann, wie die Zeit es erfordert, ein jeder zu seiner Arbeit zurückkehren. Ich erwarte, daß die zuständigen Stellen das zur Ausführung dieses Erlasses Erforderliche unverzüglich anordnen werden.

Berlin, Schloß, 2. August 1914.

(gez.) Wilhelm II.

(gez.) von Trott zu Solz.

Berlin, 2. August. Dem Reichstag wird bei seinem Zusammenritt am nächsten Dienstag eine Anzahl von Gesetzen vorgelegt werden, deren kleinste Verabreichung durch die kriegerischen Ereignisse geboten ist, betreffend Nachrichten finanzieller, rechtlicher und wirtschaftlicher Art. Vor allen Dingen wird der Reichstag zur Ermächtigung der Regierung zur Verbreitung des Krieges nach dem Verbrauch der verfügbaren Summen weiter die erforderlichen Mittel flüssig zu machen. Ferner sollen zwecks besserer Befriedigung des Kreditbedürfnisses Darlehenstafeln errichtet werden, wie sie bereits im Jahre 1896 und 1897 errichtet haben. Die Vorschriften über die Rentenversicherung und die Rentenversicherung werden ebenfalls in Betracht gezogen.

und Rentenversicherung sowie über den Verkehr mit Reichsstaatsbanknoten, Reichs- und Privatbanknoten werden Änderungen erfahren müssen, um den Verkehr mit den Zahlungsmitteln den außergewöhnlichen wirtschaftlichen Bedürfnissen anzupassen. Auf rechtlichem Gebiet wird ein Gesetz den Schutz derjenigen Personen zu regeln haben, die infolge des Krieges in der Wahrnehmung ihrer Rechte behindert sind. Dies soll in Einklang mit den bewährten Vorschriften des entsprechenden Gesetzes vom 21. Juli 1870 stehen. Daneben werden durch ein besonderes Gesetz die Fristen des Wechsel- und Scheckrechtes zu verlängern sein. Ein weiteres Gesetz soll einzelne Handhabungen klären, um die weitgehenden Veränderungen, die der Arbeitsmarkt infolge des Krieges erleiden muß, nach Möglichkeit auszugleichen. Zur Abwendung gemeiner Not ist ferner erforderlich, daß auf Grund eines besonderen Gesetzes der wucherischen Ausbeutung der gegenwärtigen Verhältnisse durch die Händler mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, wie Nahrungs- und Futtermitteln, Naturprodukten, Heiz- und Leuchtstoffen und dergleichen mit Nachdruck entgegengetreten werden kann. Schließlich sollen die Unterstützungen, die das Gesetz vom 28. Februar 1888 für die Familien der in den Dienst eingetretenen Mannschaften vorsieht, in den Grenzen des Möglichen erhöht werden. Sämtliche Gesetzentwürfe haben am 1. August die Zustimmung des Bundesrats gefunden. Da sie nur das enthalten, was im Hinblick auf den aus aufzunehmenden Krieg erforderlich und selbstverständlich ist, kann bei der patriotischen Gesinnung der ganzen Bevölkerung mit Sicherheit erwartet werden, daß der Reichstag sie rasch verabschiedet.

Rundgebungen des Königs von Bayern.

München, 2. August. König Ludwig richtete an den Kaiser nachstehendes Telegramm: „Das bayerische Heer ist heute, mit dem Beginn der Mobilisierung, unter Deinen Befehl als Bundesheer getreten. Schon in Friedenszeiten in dem Geiste erzogen, der die deutschen Truppen vor 44 Jahren zum Siege führte, wird das bayerische Heer sich des Vertrauens würdig erweisen, das ganz Deutschland in seine Kriegsmacht setzt. Wie ist das Deutsche Reich vor einer ersten Entscheidung gestanden als in dieser Stunde, in der seine Ehre, Stellung und Zukunft gegen mächtige Feinde zu verteidigen ist. Wie aber wird sich die unerschütterliche Treue, in der die Deutschen zusammenstehen, übermächtigen offenbaren, als in dem Kampfe, der uns aufzungen wird. Das Vertrauen auf Gott und seine Gerechtigkeit wird unsere Heere stärken. In dem Bewußtsein ihrer Geschlossenheit, ihrer eifrigen Mannesucht und ihres ersten Mutes werden sie, wenn es zum Kriege kommen sollte, den Kampf für Em. Majestät und das gemeinsame Vaterland, für den Ruhm und die Würde des deutschen Namens mit Ehren bestehen. In dieser Erwartung heiße ich Bayerns Söhne sich um ihre Fahnen scharen, und bitte Gott, er möge, wenn der Kampf entbrennt, den deutschen Waffen den Sieg verleihen.“

München, 2. August. Der König hat an das Heer nachstehendes Manifest gerichtet:

In mein Heer!

Alle Versuche, den Frieden zu wahren, haben unsere Nachbarn zu Schanden gemacht. Die Ehre des Reiches und das Schicksal des Vaterlandes stehen auf dem Spiel und zwingen uns das Schwert in die Hand. Unter dem Oberbefehl unseres erhabenen und geliebten Bundesheerführers, des Deutschen Kaisers, wird auch die schon in manch schweren Tagen erprobte bayerische Armee ihren Mann stellen, ihrer in erster Friedensarbeit gekübten Kraft bewußt, ein würdiges Glied unseres großen deutschen Heeres, würdig der Opfer ihrer Väter. Mit diesem Bunde begleite ich meine brave Armee ins Feld, vertrauensvoll auf den allmächtigen Gott, der unsere gerechte Sache schirmen wird, erlebe ich seinen Segen für Bayerns und des deutschen Heeres Fahnen!

Berlin, 2. August. Die Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabes teilt mit, daß Lebensmittel und Vieh morgen Sonntag, den 2. August und Montag, den 3. August unbefristet von den Güterabfertigungsstellen angenommen werden und zu Frachtaufgaben — eiligmäßig — befördert werden, vorausgesetzt, daß die Bestimmungsorten bis zum Ablauf des 3. August erreicht werden können und die Militärtransporte keinesfalls gestört werden.

Berlin, 1. August. Aus einer größeren Grenzstadt wurden von einem Privatmann der städtischen Sparkasse in Berlin 10000 Mark zur Aufbewahrung überwiesen.

Wien, 1. August. Das Wiener Cor. Bureau erhält von besonderer Stelle folgende Meldung aus Tokio: Die Zeitung „Nishinichi“ schreibt, Japan müsse eventuelle Schwierigkeiten Ostlands unbedingt zur Regelung der manövrierfähigen-mongolischen Frage ausnützen. Gestern fand ein längerer Ministerrat statt.

Berlin, Generalleutnant v. Arns. von der Galt hat sich, wie der hiesige Vertreter der „Leipz. N. Nachr.“ erfährt, zum Wiedereintritt in das Heer gemeldet.

Konstanz, 2. August. Heute wurde in Friedrichshafen ein russischer Spion erfaßt, der gestern die Luftschiffhalle in die Luft sprengen wollte. (H. 3.)

Das Berliner Straßenbild.

Berlin, 2. August. Dem Beobachter kann die leise Veränderung in dem Straßenbild zwischen gestern und heute nicht entgehen. Der erste Kriegesbrauch der Jugend ist vorbei. Die Massen, die sich heute am Brandenburger Tor zum Gottesdienst, im Lustgarten bei der Wachmuskulik drängen, sind aus ihrem Rausch und Trubel ermüdet. Ein tiefer Ernst war über die Menge gebrannt.

getragen von dem Bewußtsein der Stunde. Als die alten Soldatenlieder und Chöre ihre Brauen anhuben, drängten sich vielen im Kreise die Tränen in die Augen. Stiller als am Tage zuvor ging es vor den Schloßthoren des Kaisers und des Kronprinzen zu.

Eine Bitter um Ruhe.

Berlin, 2. Aug. Der Kaiser ließ den Oberbürgermeister wissen, daß die Aufregungen und Kundgebungen der Berliner Bevölkerung in den letzten Tagen als Ausdruck patriotischer Gesinnung seinem Herzen wohlgefallen haben. Der Kaiser wisse, daß er auf die treue Meinung der Berliner Bürgerkassen aller Schichten wie auf die Einigkeit des gesamten deutschen Vaterlandes auch in ernsterer Zeit rechnen könne. Die dem Kaiser für die nächsten Tage obliegenden schweren Entscheidungen ließen es aber von nun an als unerlässlich erscheinen, daß Aufenthalt und Tätigkeit des Kaisers für das Wohl aller Völker im Schilde nicht durch Kundgebungen von der Straße gehindert werden. Es wird daher die Pflicht der Bürger Berlins sein, Ansammlungen und Kundgebungen in der Nähe des Schloßes für die kommenden Tage zu unterlassen.

Nottrauungen.

Berlin, 2. Aug. Bei den Standesämtern der Stadt und Landgemeinden Großberlins und am Samstag und Sonntag rund 1800 Nottrauungen vollzogen worden, was Berlin enthalten etwa 1000 Nottrauungen. In den Kirchenhäusern und Wohnheimen, wo die Braute der zum Heiratsdienst Einberufenen liegen, wurden gestern allein sechs Nottrauungen am Krankenbett durch den Standesbeamten vollzogen, wobei jeweils Kranke als Trauzeugen fungierten.

Budapest, 2. August. Der Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph und die Erzherzogin Sisi sind hier eingetroffen. Der Erzherzog sprach die Generalstatthalter Deutschlands und Italiens an und bemerkte, daß sich der Kaiser trotz großer Arbeit einer ausgezeichneten Gesundheit erfreue.

Die volle Mobilisierung der französischen Streitkräfte.

Berlin, 1. August. Wie wir erfahren, ist heute nachmittag 5 Uhr die volle Mobilisierung der französischen Streitkräfte angeordnet worden.

Englands Stellung.

London, 1. August. Die „Westminster Gazette“ betont, daß England demütigt gewesen sei, die Vermittlerrolle zu spielen und unverpflichtet zwischen beiden Lagern zu stehen, sowie, daß keine bindenden Verpflichtungen für England existieren. Sodann fährt das Blatt fort: Aber Deutschland weiß, daß gewisse Verträge bestehen, durch deren Bruch wir uns in eine schwierige Lage bringen würden. Es weiß ebenso, daß es gewisse mögliche Entwicklungen zwischen ihm und Frankreich gibt, die die öffentliche Meinung aufreizen könnten, die uns von dem gegenwärtigen Entschluß, wenn irgend möglich neutral zu bleiben, abbringen könnten. Das Blatt wendet sich dann gegen die Idee, die britischen Expeditionskorps in einen kontinentalen Krieg zu senden und sagt: Die britische Macht in Europa ist ihre Seemacht und sie wird, wie wir zuversichtlich hoffen, zum äußersten verwendet werden, um England den Frieden zu erhalten und um den Kampf der übrigen Mächte in den Grenzen zu halten. Freilich liegt auch eine Gefahr in der friedlichsten Politik, aber es kann nicht dem Interesse anderer Mächte entsprechen, unter den gegenwärtigen Umständen ihr Gebiet zu erweitern und wir wegen der starken Hoffnung, daß England im Stande sein wird, seine Stellung als Sammelpunkt für die, die den Frieden wünschen, zu behaupten.

Englands Haltung.

London, 2. August. Der „Daily Telegraph“ schreibt, obwohl keine bindende Verpflichtung vorliege, erklärte Sir Edward Grey deutlich, daß England auf den parallelen Linien mit den anderen Ententemächten handle. — Die „Daily News“ schreibt: Die Pflicht der Regierung sei nicht nur, sich vom Krieg fernzuhalten, im Falle er ausbräche, sondern sofort strenge Neutralität zu erklären. — Der konservativ „Standard“ schreibt: Wir haben die Freiheit, trotz der Entente an dem Krieg teilzunehmen, oder ihn fernzubleiben.

Rumäniens Haltung.

Bukarest, 2. August. Die Zeitung „Scara“ weist jeden Zweifel über die Haltung Rumäniens im Falle eines großen Krieges zurück. Die Gefahr für Rumänien liege bei Rußland. Sein Volk sei daher an der Seite des Dreibundes. Es wäre Wahnsinn zu glauben, daß Rußland, das mit aller Macht Österreich-Ungarn bekämpft, nur um ein panlawistisches Ideal zu erreichen, ein großes Rumänien zulassen würde. Das würde bedeuten, daß es mit der einen Hand zerlegen würde, was es mit der anderen geschaffen habe. Nach der Zerstörung Österreich-Ungarns würde Rumänien an die Reihe kommen; darum würde es für Rumänien ein wahrer nationaler Selbstmord sein, wenn es eine Rumänien günstige Haltung im Falle eines Konflikts einnehmen würde. Es wäre ein Verbrechen gegen Rumänien und ein Verbrechen gegen die Zivilisation. — Das Blatt „Adevărul“ lehnt ein Zusammengehen sowohl mit Rußland als auch mit Österreich-Ungarn ab. Inzwischen werde Rumänien sich entscheiden müssen. Wenn es notwendig werde, werde es mit Österreich-Ungarn und wenn es notwendig, mit Rußland gehen. Vorläufig müsse es bereit sein.

Frankreichs Antwort.

Paris, 2. August. Die „Républicaine Zeitung“ meldet aus Berlin: Die Antwort Frankreichs auf die Anfrage Deutschlands liegt nunmehr vor. Sie ist ausweichend und zweideutig gehalten.

Ein Aufruf an das französische Volk.

Paris, 2. August. Der Präsident und die Mitglieder der Regierung haben einen Aufruf an das französische Volk erlassen, in dem es heißt:

Seit einigen Tagen hat sich die Lage in Europa wesentlich verschlechtert. Trotz der Anstrengungen der Diplomatie hat sich der Vorzug verflüchtigt. Die meisten Nationen mobilisieren, selbst neutrale Staaten, um die garantierte Neutralität zu schützen. Frankreich, das seine friedlichen Absichten im Verlauf der letzten Tage kundgegeben hat und Europa den Rat zur Mäßigung und ein lebendiges Beispiel der Verständlichkeit gab, seine Anstrengungen zur Erhaltung des Weltfriedens verdoppelt, hat sich auf alle Eventualitäten vorbereitet und legt die ersten unerlässlichen Maßnahmen zum Schutze seines Gebietes getroffen, eingedenk seiner Verantwortung und im Bewußtsein, daß es eine geheiligte Pflicht verleihe, wenn es die Dinge so liege, wie sie sind. Die Regierung hat die Anordnungen getroffen, die die Lage gebietet. Die Mobilisation bedeutet nicht den Krieg. Im Augenblick erscheinen sie im Gegenteil als das beste Mittel, um den Frieden in Ehren zu erhalten. Schließlich sagt das Manifest:

Die Regierung hoffe noch, eine friedliche Lösung zu erzielen. Sie rechnet mit der Aufrichtigkeit der Nation und auf den Patriotismus der Franzosen, die alle bereit seien, ihre Pflicht zu tun. In dieser Stunde gibt es keine Parteien, sondern nur ein einziges, friedliches, entschlossenes Frankreich, das Vaterland des Rechts und der Gerechtigkeit, in Ruhe, Würde und Wachsamkeit geriet.

Umbildung des französischen Kabinetts.

Paris, 2. August. Das Kabinett Briand hat sich in ein Ministerium der Landesverteidigung umgewandelt. Briand bleibt Ministerpräsident, Delcassé hat das Äußere, Clemenceau das Innere, Ribot die Finanzen und General Gallieni den Krieg übernommen. Generalissime wird General Pau.

Brüssel, 2. August. Hier eingetroffene Deutsche behaupten, daß sämtliche Deutsche aus Frankreich ausgewiesen wurden, und zwar mit einer Frist von vierundzwanzig Stunden, die heute um Mitternacht ablaufe. (S. 3.)

Italien erfüllt seine Bundespflicht.

Berlin, 3. August. Der „Berliner Volksanzeiger“ schreibt: Daß Italien seiner Bundespflicht als Mitglied des Dreibundes treu nachkommen wird, wird hier nach den wiederholten lokalen Versicherungen keine Regierung als völlig zweifellos ansehen. Nachdem Frankreich seine Armeen und Flotte inzwischen total mobilisiert hat, muß nun mit der gleichen Wahrnehmung Italiens gerechnet werden.

Wien, 2. August. Die gesamte Presse steht unter dem Eindruck der sensationellen Publikation über den Depeschenaustausch zwischen dem deutschen Kaiser und dem Kaiser von Rußland und betont, daß die Welt sich daraus erziehen, auf welcher Seite Treue und Verlässlichkeit sich befinden haben, und wer die Verantwortung trage für die heraufbeschworenen des furchtbaren Unglücks für ganz Europa. Aus den geschätzten Reden des deutschen Kaisers und des Reichstagspräsidenten spräche Selbstbewußtsein, aber keine Überhebung. Die beiden Herren seien in ihrer Echtheit von historischer Bedeutung. Die Blätter führen die Mobilisierung der deutschen Streitkräfte auf den Umständen zurück, daß entweder gar keine oder eine unbefriedigende Antwort Rußlands auf die Anfrage des deutschen Kaisers eingelaufen sein müsse. Die Blätter erklären übereinstimmend, Österreich-Ungarn und Deutschland könnten mit gutem Gewissen sagen, daß ihnen der Krieg aufgezwungen worden sei und daß die entsetzliche Verantwortung auf jene falle, welche Verbrechen vor geschwiegenen Strafen klagen. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ erzählt von absolut verlässlicher Seite, daß der russische Minister des Äußeren, der russische Kriegsminister und der russische Generalstab übereinstimmend unaufgefordert ihr Ehrenwort gaben, daß keine feindselige Handlung gegen Österreich-Ungarn geplant sei, während sie gleichzeitig die Mobilisierung von 16 Armeekorps gegen die österreichische Nordostgrenze anordneten. Das Blatt fügt hinzu, diese unglückliche, welturopäische Begriffe geradezu unläßbare Lasten reißt bei den Erfahrungen an, welche der edle friedliebende Kaiser Wilhelm zu seiner maßlosen Bestürzung und Empörung in dem Augenblicke machen mußte, wo er, das schreckliche Bild des Weltkampfes vor Augen, sich noch einmal zu dem geradezu heroischen Entschluß aufrief, mit dem Freunde und Bundesgenossen zu erwachen, ob nicht doch ein Weg zur Befriedung der Gefahr zu finden wäre. Die Antwort auf diese beispiellosen Provokationen durch die russischen Regierungsgewalten ist in der bekannten kategorischen Weise erfolgt. Die Wurfel sind nun gefallen: Ihre Augen zeigen auf Krieg!

Wien, 1. August. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bespricht den in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ unter der Überschrift: „Die Borgepflicht“ erschienenen Artikel und führt dazu aus: Das deutsche Volk, zu dessen hervorragenden Tugenden die Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit gehört, und das in diesen schweren Stunden uns einen unerschütterlichen Beweis deutscher Treue gegeben hat, fühlt sich durch das Borgehalten Rußlands aufs tiefste und empfindlichste verletzt. Der Sturm der Begeisterung, der durch Deutschland geht, übertrifft noch den, der vor 44 Jahren von Memel bis zum Älften das deutsche Volk schüttelte. Eine schwere Zeit droht mit aller Wahrscheinlichkeit über Europa hereinzubrechen. Die nächsten Tage können Ereignisse bringen, die in den Annalen der Weltgeschichte ohne Beispiel dastehen.

Ruhe und Besonnenheit die vornehmsten Bürgerpflichten.

Berlin, 1. August. Die heutige Ausgabe des „Militärwochenblatts“ enthält folgende Ausführungen: Während der augenblicklich politisch gespannten Lage sind jähliche, in schneller Folge erscheinende Meldungen über kriegerische Maßnahmen fremder Staaten, die teils stark übertrieben, teils inhaltlich notorische Unrichtigkeiten enthalten — eine Meldung z. B., daß die Militärbezirke Wien, Odessa, Moskau und Kalan, in denen je 4, in Summa 16, russische Armeekorps stünden, trotz von Unrichtigkeiten, denn diese Militärbezirke haben nicht je 4 Korps, sondern je 4, Moskau 5, Odessa 3 und Kalan 2, das ergibt erst 14 Armeekorps, — nur zu geeignet, an Stelle der gerade jetzt nötigen Ruhe und Zuverlässigkeit nur Unruhe hervorzurufen. Demgegenüber erscheint es angezeigt, das deutsche Volk zur Festhaltung seiner bisherigen Ruhe zu ermahnen und sich nicht durch Nachrichten vorverführter Art in übertriebener Weise aufregen zu lassen. — Wenn ein Großstaat seine Armeen auf Kriegslüge stellt, d. h. mobilisiert, so kann das bei den jetzigen Verkehrsverhältnissen, selbst bei einem so noch so harmlos absehbaren Staat, wie Rußland, nicht lange verbergen bleiben. — In der heutigen bewegten Zeit ist es notwendig und der Deutschen allein würdig, daß das Vertrauen der Nation zu den Entscheidungen des Kaisers als obersten Bundesoberherrn, sowie zu den Maßnahmen der Regierung, der Heeresverwaltung und des Generalstabs seinen Augenblick nicht nachläßt. Das Volk muß erkennen, daß die maßgebenden Stellen, besonders die militärischen, bei denen alle Fäden zusammenlaufen, völlig zu übersehen in der Lage sind, ob eine teilweise oder allgemeine Mobilisierung im Interesse der Sicherheit des deutschen Reiches angeordnet werden muß oder nicht. Das deutsche Volk tut gut, sich in nächster Zeit in seinem Vertrauen, das es von jeher besonders in seiner Heeresmacht gesetzt hat, nicht wankend machen zu lassen, denn der Verrat dieses Vertrauens muß vielleicht noch längere Zeit und in ersten Zeiten vorbehalten. Man gegenwärtig sich, daß für die Armeen im Jahre 1870 der 17. Juli der erste Mobilisierungstag gewesen ist und bereits nach 18 bis 20 Tagen, am 4. und 6. August, fielen die schweren Schläge von Weichsburg, Spichern und Wörth. Die Mobilisierungsverhältnisse sind seit 1870 nicht schwieriger geworden, denn mit der seitler eingetretenen erheblichen Vergrößerung der Armeen hat die Vergrößerung des Eisenbahnnetzes Schritt gehalten. Es ist kein Geheimnis, daß die Vorbereitungen der Befehlshaber der Eisenbahn für die Einberufung der Reservisten insofern gegen 1870 erheblich besser geworden sind, als ein großer Teil der jüngeren Mannschaften, der 1870 erst keinen Einberufungsbefehl abwarten mußte, seit einigen Jahren schon im Frieden keine Kriegsbewährung in Händen hat. Daß jeder Deutsche sich in seinen Privatverhältnissen und daß jeder Truppenteil sich nach seiner Friedensstärke in den letzten Tagen auf vielfältig eintretende ernste Ereignisse vorbereiten hat, ist ganz selbstverständlich. Für die aktiven Truppen genügen heute wenige Stunden um bereit zu sein. Unsere Grenzen werden rechtzeitig geschützt nicht entbehren. — Ferner ist darauf hinzuweisen, daß eine Mobilisierung nicht notwendigerweise einen Krieg im Gefolge haben muß, sie kann als äußerste Vorkehrungsmaßregel angeordnet werden, wie z. B. 1912 von Österreich-Ungarn. Unsere Nachbarn im Osten und Westen haben in den letzten Tagen wiederholt und orrnehmlich der Welt versichert, daß ihre Armeen bereit seien. Das seit 1870 omische Achtpfennig ist noch nicht erloschen. Mit dieser Versicherung, die uns Deutsche alle angeht, braucht sich eine Arme, die im Krieg und Frieden stets ihre Schuldbiligkeit geist hat, nicht zu rühmen, denn die Offiziere dieser Arme wurden nicht gaudern, wenn es auch anders wäre.

Offizielle Telegramme.

Berlin, 2. August. Die Presseabteilung des Großen Generalstabes hat genehmigt, daß sämtliche Nachrichten des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus von den Zeitungen übernommen werden dürfen, da sie vorher der Presse-Abteilung zur Genehmigung vorgelegen haben.

Die vom Wolff'schen Bureau uns zugegangenen Depeschen bringen wir in der Reihenfolge ihres Eingangs:

Berlin, 2. August.

Nachdem die Kunde von der allgemeinen Mobilisierung Rußlands hierher gelangt war, ist der deutsche Botschafter in Petersburg beauftragt worden, die russische Regierung aufzufordern, die Mobilisierung gegen uns und unseren österreichischen Bundesgenossen einzustellen und hierüber eine bündige Erklärung binnen 12 Stunden abzugeben. Dieser Auftrag ist nach der Meldung des Grafen Pourtales in der Nacht vom 31. Juli um 1. August um Mitternacht ausgeführt worden. Falls die Antwort der russischen Regierung eine ungenügende sein sollte, war der deutsche Botschafter ferner beauftragt, der russischen Regierung zu erklären, daß wir uns als mit Rußland im Kriegszustand befindlich betrachten. Die Meldung des Botschafters über die Antwort der russischen Regierung auf unsere befristete Anfrage ist hier nicht eingelaufen, ebenso wenig eine Nachricht über die Ausführung des zweiten Auftrages, obwohl wie konstatiert haben, daß der russische Telegraphen-Verkehr noch funktioniert.

Dagegen sind in dieser Nacht bis 4 Uhr in der Frühe beim Großen Generalstab folgende Meldungen eingelaufen.

1. Heute nacht land ein Angriff russischer Patrouillen gegen eine Eisenbahnbrücke über die Warthe bei Allenried an der Strecke Jaroschin-Wreschen statt. Der Angriff wurde abgewiesen. Deutscherseits sind 2 Mann leicht verwundet worden. Die Verluste der Russen sind nicht festgestellt. Eine von den Russen gegen den Bahnhof Illoslaw eingeleitete Unternehmung ist verhindert worden.

2. Eine größere russische Kolonne hat mit Geschützen die Grenze bei Schmidern südlich von Blaschitz überschritten. Zwei Schwadronen Kosaken schritten in der Richtung auf Johannsburg. Die Fernsprechverbindung zwischen Cosz und Blaschitz ist unterbrochen.

Hiernach hat Rußland deutsches Reichsgebiet angegriffen. Der Krieg ist eröffnet.

Besetzung von Luxemburg.

Berlin, 2. August. Luxemburg ist zum Schutze der dort befindlichen deutschen Eisenbahnen von Truppenteilen des 8. Armeekorps besetzt worden.

Berlin, 2. August. Auf der Thormer Eisenbahnbrücke versuchte ein Mann aus dem Zuge eine Bombe zu werfen. Er wurde indessen vorzeitig daran gehindert.

Danzig, 2. August. Deutsche Bahnhofsarbeiter bei Illowo, die von Russen beschossen wurden, haben sich zurückgezogen.

Berlin, 2. August. Nach zuverlässigen Nachrichten bereiten russische Offiziere und Agenten in großer Zahl unser Land. Die Sicherheit des Deutschen Reiches fordert das patriotische Pflichtgefühl heraus, daß neben den amtlichen Organen das gesamte Volk unbedingt dazu mitwirkt, solche gefährliche Personen unschädlich zu machen. Durch rege Aufmerksamkeit in dieser Hinsicht kann jeder an seiner Stelle zum glücklichen Ausgang des Krieges beitragen.

Frankfurt a. M., 2. August. Aus Berlin läuft soeben die militärische Meldung ein, daß heute vormittag französische Flieger in der Umgebung von Nürnberg Bomben abgeworfen haben. Da eine Kriegserklärung zwischen Frankreich und Deutschland bisher nicht erfolgt ist, liegt ein Bruch des Völkerrechts vor.

Königsberg, 2. August. In Endbühnen ist eine russische Patrouille eingetroffen. Das Postamt in Pillgald-Weitschen ist nach einer sicheren Meldung zerstört worden. Der Feind hat die Grenze an vielen Stellen überschritten, wie zweifelsfrei festgestellt worden ist.

Dring. Tel. Frankfurt, 2. Aug., 8. bei uns eingetroffen Am. 10. Allenstein, 2. Aug., 6 Uhr. Bisher haben an der Grenze nur kleinere Kavalleriegefechte stattgefunden. Johannsburg, das von einer Eskadron des Dragonerregiments II besetzt ist, wird augenblicklich angegriffen. Die Bahn Johannsburg-Cosz ist bei Gulten unterbrochen, ebenso die Schienen nach Soliman. Dieser Verluste auf russischer Seite etwa 20 Mann, auf deutscher Seite nur mehrere Leichtverwundete.

Deutsche Kriegserklärung an Rußland.

Kopenhagen, 2. August. Althaus Bureau meldet aus Petersburg vom 1. August: Der deutsche Botschafter übermittelte im Namen seiner Regierung um 7.30 Uhr abends dem russischen Minister des Äußeren die Kriegserklärung. (Nacht des 2. A.). Die amtliche Meldung des deutschen Botschafters in Petersburg ist an Berliner zuständiger Stelle noch nicht eingetroffen.)

Kriegszustand in Petersburg.

London, 2. August. Wie Reuter aus Petersburg meldet, ist in Petersburg und Umgebung der Kriegszustand erklärt.

Norwegen neutral.

Christiania, 2. August. Laut heute erlassener königlicher Verordnung ist beschloffen worden, daß Norwegen während der jetzigen Krise vollkommen neutrale Haltung beobachten wird.

Brüssel, 2. August. Der französische Gesandte in Brüssel hat dem belgischen Minister des Auswärtigen erklärt, daß Frankreich um jeden Preis die Neutralität des belgischen Bodens achten werde.

Berlin, 2. August. In den Nachtstunden kam es zu großen Kundgebungen unter den Linden. Jäger mit Fahnen bildeten sich und aus seinem Palais hielt Kronprinz Wilhelm eine Ansprache, worauf die Menge „Deutschland, Deutschland über alles“ anstimmte.

Ein russischer Kriegshafen in Brand geschossen.

Berlin, 2. August. Der kleine Kreuzer „Lugowsky“ meldet von 9 Uhr abends durch Funkpruch: Bombardiere den Kriegshafen von Libau und habe Gefecht mit einem feindlichen Kreuzer. Ich habe Minen gelegt. Der Kriegshafen von Libau brennt.

Berlin, 2. August. In der Nacht vom 1. zum 2. August wurde ein feindliches Luftschiff auf der Fahrt vom Kerperich nach Andernach beobachtet. In der gleichen Nacht machte ein Cochemer Luftschiff und sein Sohn den Versuch, den Cochemer Tunnel zu sprengen. Dies mißlang jedoch. Beide wurden erschossen. Feindliche Flugzeuge wurden auf der Fahrt von Düren nach Köln beobachtet. Ein französisches Flugzeug wurde bei Weisel heruntergeschossen.

Koblenz, 2. August. Heute vormittag verließen 80 französische Offiziere in preukischer Uniform in Kraftwagen die preukische Grenze bei Walder, westlich von Gelsberg, zu überqueren. Der Versuch mißlang.

Neutralitätsbruch der Franzosen.

Berlin, 3. August. Während sich noch kein deutscher Soldat auf französischem Boden befindet, haben nach amtlichen Meldungen die Franzosen vor der Kriegserklärung kompromittiert die deutsche Grenze überschritten und die Ortshäuser Gostental, Mehler, Markisch und Schluchtpatz besetzt. Ferner ist ein Neutralitätsbruch dadurch begangen worden, daß französische Flieger in großer Anzahl über Belgien und Holland nach Deutschland geflogen sind.

Tages-Rundschau.

Berlin, 2. August. Prinz Gisel Friedrich ist zum Kommandeur des ersten Garderegiments zu Fuß ernannt worden. Die Uebernahme fand gestern halb 9 Uhr im Kallertshofe statt.

Berlin, 3. August. Prinz Oskar von Preußen wurde vom Kaiser zum Obersten des Grenadier-Regiments Wilhelm I. (2. Westpreukischer) ernannt, dem er bereits 10 Jahre angehört.

Berlin, 2. August. Das Kaiserpaar machte heute nachmittags von 5 Uhr ab im offenen Automobil eine zweistündige Ausfahrt nach dem Grunewald, allenthalben vom Publikum stürmisch umjubelt. Die Umgebungen des königlichen Schlosses, in welchem das allerhöchste Hauptquartier arbeitet, ist abgeperrt.

Localberichte und Kassanische Nachrichten.

Biebrich, den 3. August 1914.

An unsere Leser!

Infolge der Mobilmachung wird das Personal der Druckerei mit jedem Tage geringer; bei Einberufung des Landsturmes steht noch eine weitere Verminderung bevor, sodaß dann nur einige Mann des Gesamtpersonals zur Verfügung stehen. Der Betrieb wird dadurch entsprechende Einschränkung erfahren, die uns zwingt, von jetzt ab für die Tagespost und die sonstigen Geschäftszweige nur das in Aussicht stellen zu können, was von den zur Verfügung stehenden Kräften geleistet werden kann. Da alle Zeitungen in dieselbe Lage kommen, Briefschaften und Korrespondenzen sowie nur knapp und verspätet eintreffen, steht schon von heute ab nur ein sehr beschränktes Nachrichtenmaterial zur Verfügung.

Was in unseren Kräften steht, versprechen wir zu tun.

Verlag der Biebricher Tagespost.
Guido Zeidler.

* Mobil! In der hinter uns liegenden mehr als vierzig-jährigen Friedensperiode war uns der Begriff dafür fast geläufig, was es heißt, für einen Krieg zu mobilisieren. Und nun ist die Mobilisierung, wenn auch nicht ganz unerwartet, so doch immerhin recht plötzlich in ihrer ganzen Wucht über uns hereingebrochen. Wie im ganzen deutschen Reich, so war auch bei uns die Aufnahme eine würdige. Jeder hatte das Bewußtsein, daß unsere Regierung das äußerste getan hat, um ihre Friedensliebe zu beweisen, daß sie aber als Hüterin unserer nationalen Ehre keinen Augenblick mehr länger zaudern konnte, das Volk unter die Waffen zu rufen, um das Vaterland in dem uns durch perfide Machenschaften aufgezwungenen Krieg zu verteidigen. Nach der Erklärung des Kriegszustandes am Freitag nachmittags war es nicht mehr zweifelhaft, daß die Mobilmachung nur noch eine Frage von Stunden sein konnte. Aber es waren kürzliche Stunden äußerster Spannung, die das deutsche Volk durchzumachen hatte. Da endlich am Samstag nachmittags um 6.25 Uhr ertönte das von bangen Zweifel erlösende Wort: „Mobil!“. Jeder dienstpflichtige Deutsche kennt für solchen Fall seine Ordre. Viele wurden mit dem eisernen „los!“ aus Familie, Freundeskreis und Arbeitsstelle gerissen, um sich dem Vaterland zur Verfügung zu stellen. Auf den Straßen bildeten

sich überall Ansammlungen, in denen das Ereignis besprochen wurde, und die bis in die Nacht hinein andauerten. Da, gegen 9 Uhr gab es eine neue Bewegung. Am Rathausportal war ein Aufruf angeheftet, der auch den Landsturm unter die Fahnen rief. Das öffnete auch dem Volke die Augen über den schweren Ernst der Stunde. Und so packte denn einer nach dem anderen sein Köfferchen, um sich, wie es befohlen, dem Heere zu stellen. Und täglich verließen weitere Haus und Herd zum gleichen Zwecke. Diese allgemeine Mobilmachung bis zum letzten Mann trifft viele Familien hart. Müssen doch in vielen derselben bis zu drei oder gar vier Brüder sich dem König zur Verfügung stellen. Am gestrigen Sonntag mischte sich das Leben und Treiben so ganz anders ab als an andern Sonntagen. Die eingezogenen Vaterlandsverteidiger, die nachmals kurzen Urlaub erhalten hatten, verbrachten noch einige Stunden im Kreise der Familie. Dann brachte die eintreffende Einquartierung eine neue Note in das Leben. In den Gottesdiensten wurde natürlich der kommenden schweren Kriegszeit besonders gedacht. Unglaublich ist es, daß es in dieser bedrohlichen Lage, in der sich das deutsche Volk befindet, noch Menschen gibt, die der herrschenden Begeisterung in die Arme fallen, die Kleinmütigen mögen. Einige solche Kreaturen haben ihr verachtungswürdiges Verhalten denn auch schon büßen müssen, denn die Menge vollzog sofort Vandalismus an ihnen und verlor sie ihnen die Wäuler gehörig. Manche wollen es nicht begreifen, daß die Nachrichten über den Gang der Ereignisse so spärlich eintreffen. Die Zensur ist sehr am Werke; telephonische Gespräche irgendwelchen politischen Inhalts zu führen, ist verboten und telegraphische Depeschen unterliegen der Zensur. Bei einiger Ueberlegung wird man diese Maßnahmen der Militärbehörden begreiflich finden. Hat doch der Feind schon in Friedenszeiten Vorbereitungen getroffen, um unser Land während der Kriegszeit sogar im Innern zu zerstören. Der Wachsamkeit unserer Behörden und der strengen Maßnahmen der Militärbehörden ist es zu danken, daß die verabschiedeten Pläne in zahlreichen Fällen rechtzeitig vereitelt werden konnten. Für alle Deutschen heißt es in diesen Tagen, den Kopf hoch halten und die Ruhe bewahren. Erinnern wir uns des Bismarckschen Wortes: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts in der Welt.“

* Es gingen bei uns ein: 25 Mark von Fräulein Wittnath, die wir dem neugebildeten Ortsausschuß für Kriegsfürsorge übermitteln werden. — Weitere Gaben nehmen wir entgegen und wird darüber öffentlich quittiert. Exped. d. Tagespost.

* Morgen Dienstag abend 6 Uhr findet eine außerordentliche Sitzung der Stadtkommission statt.

* Den Wirtshäusern an der Waldstraße und Schierkeiner Straße ist bis auf weiteres der Verkauf alkoholischer Getränke untersagt worden. (Siehe amtliche Bekanntmachung.)

* Zur Beachtung. Die Polizeiverwaltung erlaubt uns, darauf hinzuweisen, daß Ansammlungen auf Straßen und Plätzen auf Anordnung der Militärbehörde verboten sind. Besonders gilt dies für die Mosbacher Brücke. Auch vor den in der Nähe dieser Brücke liegenden Wirtshäusern dürfen Ansammlungen nicht geduldet werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden streng bestraft. Jeder verständige Mensch wird daher im eigenen Interesse den polizeilichen Weisungen ohne weiteres Folge leisten. Bedenke jeder, daß wir uns im Kriegszustand befinden.

* Stadt, Spargalle. Der gesunde Sinn des Biebricher Publikums zeigt sich in erfreulichem Sinne auch dadurch, daß die Einlagen bei der Stadt Spargalle die Abhebungen um das Doppelte übersteigen. Auch Gold kommt wieder zum Vorschein, das viele Leute in unbegründeter Weise in eigenem Gewissen sicherer wählten und so dem Staate das so notwendige Metall entzogen.

* Gestern abend fand in den beiden hiesigen evangelischen Kirchen und in dem evangelischen Gemeindebau auf der Waldstraße für die in den Krieg ziehenden Gemeindeglieder und ihre Angehörigen ein sehr zahlreich besuchter Abendmahlsgottesdienst statt.

* Meteorologischer Monatsbericht der Ag. meteorologischen Station von Herrn Dr. Hollburg. Der Monat Juli ergab 57,9 mm Niederschlagshöhe = 57,9 Liter Wasser auf einen Quadratmeter. Die größte Höhe in 24 Stunden betrug 10,6 mm, gemessen am 5. Juli. Tage mit Regen waren 15, darunter mit Gewitter 8, Tau 4, Dunst 1 und Sturm 2. Die Niederschläge im ersten Drittel des Monats betragen 26,4, im zweiten 1,7 und im dritten 29,8 mm.

* Die Wiesbadener Handelskammer erläßt folgende Aufforderung: Zahlreiche Familien aller Kreise haben in den letzten Tagen in unüberlegter Weise große Mengen von Lebensmitteln aller Art in den Ladengeschäften aufgefauft. Dadurch sind die Vorräte vieler Kaufleute entweder ganz oder nahezu geräumt worden. Die Käufer haben durch das kopflose Aufkaufen vor allem die Händler dazu verleitet, höhere Preise für die Waren zu fordern. Der Großhandel fordert bei Neubestellungen höhere Preise. Dadurch wird der Kleinhandel gezwungen, ebenfalls mit den Preisen in die Höhe zu gehen. Unter der durch das Publikum hervorgerufenen Knappheit der Vorräte und der Preissteigerungen werden bedauerlicherweise besonders die Kreise leiden, welche mit Rücksicht auf die Allgemeinheit zum Einkauf von Vorräten abgesehen haben. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Zufuhr von Lebensmitteln auch trotz der Mobilmachung durch die Militärverwaltung, gewährleistet sein wird. Wir richten an alle Einwohner die dringende Bitte, wie bisher in gewohnter Weise, in kleineren Mengen für den Bedarf zu beziehen, nicht aber Vorräte für Wochen und Monate anzuhäufen, weil der Handel nur auf die erstere Art Bezug eingerichtet ist. Den Handel bitten wir aber im allgemeinen Interesse zu einer Preisoberhöhung der Waren nur dann zu schreiten, wenn er durch die höheren Einkaufspreise dazu gezwungen wird.

* Eisenbahn und Mobilmachung. Mit dem Tage der Mobilmachung ist das Verfügungsrecht über die preukischen Staatsbahnen, sowohl als alle anderen deutschen Eisenbahnen und Privatbahnen an die militärischen Behörden übergegangen. Den Vorrang vor allen anderen Jagen haben jetzt die militärischen Transporte und die Eisenbahn übernimmt seine Garantie mehr für das Befahren aller Züge, besonders nicht für die jahrmahlige Durchführung von Schnell- und Eilzügen. Dagegen kann man annehmen, daß Personenzüge stets durchlaufen, so aber die übliche Fahrzeit eingehalten werden kann, wird häufig fraglich sein. Der Gepäcksverkehr wird früher oder später ganz eingestellt. Wer also reisen will, muß großes Handgepäck mit ins Hotel nehmen. Am besten ist es, in den nächsten Tagen sein Domizil nur zu wechseln, wenn es unbedingt nötig ist. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß die Eisenbahnverwaltungen auch im Frieden schon für den Krieg bereit sind, d. h. daß alle ihre Fahrpläne so gestaltet sind, daß sie ohne weiteres auch für den Mobilmachungsfall sich eignen, also verhältnismäßig wenig Veränderungen vorgenommen zu werden brauchen. Auch der Lokomotiv- und Wagonpark ist derartig ausgerüstet, daß die höchsten und schnellsten Leistungen vollbracht werden können. Die Wehrzahl der Eisenbahner, speziell die Lokomotivführer, Heizer und andere dringend notwendiges Jungpersonal werden nicht zum aktiven Dienst herangezogen, da sie ständig benötigt werden. Eine Anzahl Eisenbahner kommt, wie auch beim letzten deutsch-französischen Krieg zur Feld-Eisenbahn-Abteilung, um dort ihre Erfahrungen und Kenntnisse im Dienst des Vaterlandes zu verwerten. Nebenfalls kann man sagen, daß unsere Eisenbahnen sich im Krieg ebenso bewähren werden, wie sie es im Frieden im Interesse des Verkehrs ständig getan haben.

* Bekanntmachung Nr. 2. Auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts. Beschränkungen für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr. 1. Postverkehr mit dem Ausland. Von jetzt ab werden nach dem Ausland und den deutschen Schutzgebieten

mit nachstehend aufgeführten Ausnahmen nur noch offene Postsendungen in deutscher Sprache angenommen und befördert. Beförderung ist nicht mehr zulässig. Private Mitteilungen in geheimer (kryptierter oder verabreiteter) Sprache oder in anderer als deutscher Sprache, ferner solche über Kämpfe, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind verboten, es sei denn, daß sie von militärischer Seite als zugehört für bestimmte Bezirke ganz verboten wird; die Auslieferung der Postagenturen, Poststellen und durch die Landbriefträger ist demnach verboten. Briefliche Mitteilungen, soweit sie überhaupt zulässig sind, müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen keinen verdächtigen Inhalt haben. Die Sendungen sind bei den Postämtern offen vorzuliegen und demnach unter Ueberwachung der Beamten zu verpacken und zu verpacken. 2. Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem Ausland und im Inlande. Private Telegramme nach dem Ausland und im Inlande müssen in offener und deutscher Sprache abgefaßt sein. Telegramme in fremder oder in geheimer (kryptierter oder verabreiteter) Sprache sowie solche über Kämpfe, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind verboten. Die Telegramme müssen bei der Auslieferung mit Namen und Wohnung des Absenders versehen sein. Auf Verlangen müssen sich Absender und Empfänger über ihre Persönlichkeit ausweisen. Der private Fernsprechverkehr nach dem Ausland und nach einigen am Schalter zu erfragenden Grenzgebieten des Inlandes wird eingestellt. Außerhalb dieser Grenzgebiete dürfen Gespräche im innern deutschen Reich nur in deutscher Sprache geführt werden und keine Mitteilungen über Kämpfe, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen enthalten. Der Funkentelegraphenverkehr wird eingestellt. Weitere Beschränkungen oder Erleichterungen des Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehrs bleiben vorbehalten. Kaiserl. Oberpostdirektion Frankfurt am Main, den 1. Aug. 1914.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und Rußland sowie Frankreich ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach den angegebenen fremden Ländern mehr angenommen. Bereits vorliegende oder durch die Briefkästen zur Einföhrung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zu und von diesen Ländern ist ebenfalls eingestellt.

Wiesbaden, 2. August. Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheimen haben ihre Heim in Wiesbaden, Traunstein (Oberbarnen), Bühl (Baden), Salzhausen (Oberhessen) mit zusammen über 5000 Betten dem Kaiser als Kriegslazarette zur Verfügung gestellt.

Bei der Straßammer macht sich die Mobilisation insofern bemerkbar, als heute von 4 Verhandlungsfällen die Hälfte wegen Fehlens der Angeklagten oder Zeugen abgelehrt werden mußte.

Aus Kassel. In einer Anzahl von Ortschaften, wie Ringenbach, Cierfeldbach, Venzbach, Dorsbach usw. waren schon am Freitag teilweise Mobilisationsmeldungen verbreitet worden. Diejenigen Kaserneisten, die sich sofort zu stellen haben, eilen nach ihren Bestimmungsorten, wo sie dann erfahren, daß der Alarm verfrüht war.

Alles aus der Umgegend.

Mainz. Der Kontier und Kontist der Vereinigten Staaten von Mexiko, Herr Adolf Carlsbach, der Inhaber des Bankgeschäfts Carlsbach und Sohn, das vor drei Tagen in Konturs gerathen ist, hat sich erschossen. Seit Samstag gehen wegen des Zusammenbruchs des Bankhauses die unglaublichen Gerüchte in der Stadt um. So soll sich der Inhaber einer der ersten Konfektionsfirmen erschossen haben. An der ganzen Geschichte ist kein wahres Wort, die betr. Firma hat niemals mit dem Bankhaus in geschäftlichen Beziehungen gestanden.

Die Kranken des Kochshospitals wurden sämtlich ins neue Krankenhaus überführt.

Einladungen aus dem Lokalkreis.

In diesen Tagen wird unsere Einwohnerschaft in stürkerm Maße mit Einquartierung bestraft werden. Es sei daher an dieser Stelle die Bitte ausgesprochen, den eintreffenden Vaterlandsverteidigern eine gute Aufnahme zu gewähren und wenn irgend möglich eine Ausquartierung derselben zu vermeiden. Haben doch die meisten Familien selbst Angehörige beim Heere, denen sie gewiß auch gute Quartiere wünschen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Meteorologische Mitteilung für die Zeit vom Abend des 3. August bis zum nächsten Abend:
Wolfig, meist trocken, wenig kühler, kühlwellige Winde.

Wetterverhältnisse.

Biebrich: Mittags 3,37 m + 0,0° m.

Anzeigen-Teil

Als
hervorragende deutsche Erzeugnisse
empfehlen wir

Kakao
Schokolade
Napolitains

Sahne-, Milch-, Nuß- und Vanille-

Schokoladen

Jungdeutschland-Schokolade

Hafermalzkakao

David Söhne, Aktiengesellschaft
Kakao- u. Schokoladenfabrik, Halle a. S.

Aufruf!

Wir stehen am Beginn eines Krieges, wie ihn die Welt wohl noch nie gesehen. Unser ganzes geliebtes Vaterland rüstet sich mit allen Kräften, den gewaltigen Kampf mit Ehren zu bestehen. Die oft erprobte Opferwilligkeit der Bürger unserer Stadt wird in diesen schweren Tagen sich freudig regen. Jeder wird mit Stolz das Seine dazu beitragen wollen, daß den Männern draußen im Felde, den Kranken und Verwundeten das Ehrenloß erleichtert, daß der Not der Zurückgebliebenen unserer Krieger gesteuert wird.

Zur Regelung der Hilfstätigkeit hat der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins unter Hinzuziehung einzelner Herren aus der Bürgerschaft einen

Ortsausschuß für Kriegsfürsorge

gebildet. — Wir bitten Alle, die an der Liebesarbeit sich beteiligen wollen, an diesen Ortsausschuß sich zu wenden. Er ist auch zu jeder Auskunft bereit. Bedeutende Mittel sind erforderlich. Geldspenden werden schon jetzt vom Ortsausschuß entgegengenommen.

Weitere Bekanntmachungen wird der Ortsausschuß veranlassen.

Oberbürgermeister Vogt, Fräulein Kirchner, Professor Dr. Redl, Direktor Wainz, Professor Dr. Louton, Geh. Kommerzienrat Dr. Halle, Pfarrer Kridolat, Frau Prof. Lewin, Frau Bettelbäuer, Frau Nathan Marx, Frau August Dunderhoff, Fräulein von Verlen, Frau E. Boog, Frau

H. Schmoelder, Fräulein v. Baalen, Fräulein Franziska Gardl, Frau Verta Thiel, Frau W. H. Halle, Stadtverordneter Jean Werner, Stadtverordneter Widmann, Ing. Buchner, Apotheker Oppenheimer, Stadtverordneter Storf, Alfred Dunderhoff, Stadtverordneter Stellvertreter

Dr. W. H. Halle, Stadtrat Wiener, Rgl. Raurat Rüben, Hofjägermeister v. Brandis, Pfarrer Dr. Gerbert, Sanitätsrat Dr. Doppel, Lagaretti, Inspektor Jöbelius, Geheimer Kommerzienrat Eugen Dunderhoff, Stadtverordn. W. Sedel.

Der Ortsausschuß besteht aus:

Dem Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins und folgenden Damen und Herren:

Fräulein v. Baalen, Frau Bettelbäuer, Frau Boog, Frau Dr. August Dunderhoff, Fräulein Gardl, Frau Dr. Halle,

Fräulein E. Kirchner, Vorl., Frau N. Marx, Frau Weir, Schmoelder, Frau Raurat Thiel, Fräulein von Verlen,

Frau S. Wiegand, Expedient, Oberbürgermeister Vogt, Stadtrat Wiener, Stadtverordneter Sedel, Stadtverordneter Widmann, Pfarrer Dr. Gerbert, Pfarrer Kridolat

Das Büro des Ortsausschusses befindet sich Zimmer 18 (Sekretär Gumpel).

Dortselbst können auch Zeichnungen erfolgen. Zur Entgegennahme von baren Einzahlungen ist die Stadtkasse ermächtigt, auch ist die Expedition der Tagespost dazu bereit. Es sind bereits von den Mitgliedern des Ortsausschusses gezeichnet 6348 Mark, außerdem sind schon eingegangen 1050 Mark. Die Veröffentlichung der Beiträge im Einzelnen wird später erfolgen.



Aufruf!

Durch die Einberufung des Landsturms ist die Sanitätskolonne fast aller ihrer Mitglieder beraubt.

Wir fordern die

nicht dienstpflchtigen Männer auf,
sich sofort **Montag abend 8 Uhr** in der **Städtischen Turnhalle**, Eingang Schulstrasse, zu melden.

Die Ausbildung beginnt sofort.

Für die ersten Tage stehen uns fast alle unsere Führer und viele Aktive zur Verfügung, sodass fachgemässe Ausbildung möglich ist.

Der Vorstand der
Der Magistrat. Freiw. Sanitätskolonne v. Roten Kreuz e. V.
gez. Vogt. gez. Wilh. H. Heckel.



Freiwillige Feuerwehr.

Gegründet 1851.

Die freiwillige Feuerwehr übernimmt wie auch früher während der Kriegsdauer den Transport der erkrankten und verwundeten Krieger.

An alle noch hier antwortende Kameraden ergeht daher der Befehl, sich heute **Montag abend 8 Uhr** in der städtischen Turnhalle, Eingang Schulstrasse, zur gemeinschaftlichen Ausbildung mit den übrigen Sanitätsmannschaften zu melden. Auch inaktive Mitglieder, soweit sie noch Uniform haben, wollen ebenfalls erscheinen.

Wiebrich, den 3. August 1914.

Das Kommando.

Vordem Krieg

Das schönste und sinnreichste Geschenk zur unsere Lieben und Verwandten ist jetzt unbedingt eine gut ausgeführte, lebenswahre Photographie.

Besuchen Sie heute noch das

Photographische Atelier

der 1710

Kunstanstalt Dürr

nur Rathausstrasse 94.

Täglich von morgens 8 bis

abends 8 Uhr geöffnet.

Blumen u. Mirabellen

zu verkaufen

Reich, Gumbel, Wiebrich & Co.

Riehlschule.

Bekanntmachung.

Die Lehrer und Schüler meiner Anstalt (außer der Vorschule) fordere ich auf, sich

morgen Dienstag, vorm. 10 Uhr
zur Entgegennahme wichtiger Mitteilungen in der Aula der Riehlschule einzufinden.

Welmer, Direktor.



Evangelischer Männer- und Jünglingsverein.

Heute abend 9 Uhr:

Abschiedsfeier

der ins Feld ziehenden Mitglieder.

Hierzu werden sämtliche Mitglieder herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Allgemeine Ortstrantentasse Wiebrich.

Um Irrtümern vorzubeugen, machen wir hiermit bekannt, daß alle zum Herresdienst einberufenen Personen vom Tage der Einziehung ab, abzumelden sind, widrigenfalls die Beiträge weiterbezahlt werden müssen.

Die Kassenverwaltung.

5. Preussisch-Schlesische (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie.

Die Lose zweiter Klasse liegen zur gefälligen Abholung bereit, die Erneuerung muß bis spätestens zum 10. August erfolgt sein.

Einige Ahtel- und Viertel-Rauflöße habe ich noch abzugeben.

Reidler, Königlich Preussische Lotterie-Einnahme.

Schöne Pflanzen

10 Pfund 80 Pfennig

zu verkaufen.

Wiebrichener Straße 2. 1.

Pflanzen

für Wiederverkäufer

billig abzugeben.

Näheres bei J. Sandberg.

im Garten an der Kaiserstraße.

Schöne Pflanzen

10 Pfund 80 Pfennig

zu verkaufen.

Wiebrichener Straße 2. 1.

Empfehle mich im

Beitrag-Rufen und

Wahl-Ausbeuten

in u. a. h. Hause

Wagasse 22. 2.

Handelstischen

mit Inhalt von Friedrich-Welt

bis Kriesshöhe verfahren

Abzugeben Pilsener 10. 1. 2.

Schöne Aprilosen

10 Pfund 80 Pfennig

zu verkaufen.

Wiebrichener Straße 2. 1.

Empfehle mich im

Beitrag-Rufen und

Wahl-Ausbeuten

in u. a. h. Hause

Wagasse 22. 2.

Mirabellen

empfehle

W. Weich, Gärtnerei Barken.

Vahren Wälder Straße 12.

Fortsetzung der das Vaset mit

Mischen irrtümlicherweise am

Samstag abend im Geschäft von

J. Richter, Johann, 3. Mißge-

nehmen hat, wird gegeben, das-

selbe im Wälder über die Wälder

oder in der Verhältnisse des Volks-

bildungsvereins abzugeben.

Gartenbesichtigung.

4. August. Zeit des Antrags

auswärtiger Krieger 8.00 Uhr.

Zeit des Ausloosens des

Abendlotterien 11 Uhr. Der

Wahlloos 2.30 Uhr

Sie bewilligen: Ausbeute

um 1/2 5 Getreide.